

# SMG-Info

**Nr. 9 | Mai 2011**

**Jahresbericht 2010:** Zehn Jahre Entwicklung von STOPPMännerGewalt | Abschiedsgruss | Jahresbericht 2010 des Geschäftsführers | Finanzierung 2010 | Das Team 2010 | Randnotizen | Impressum

**Hotline STOPPMännerGewalt 0 765 765 765 | [www.stoppmaennergewalt.ch](http://www.stoppmaennergewalt.ch)**

## Jahresbericht 2010 2010: Zehn Jahre Entwicklung von SMG

Im Sommer 2000 beschloss der Vorstand von MUMM (Männer unterwegs mit Männern), in Bern eine Fachstelle gegen Männergewalt zu initiieren. Wie kam es dazu?

Der Vorstand suchte eine Möglichkeit, um einen Teil des MUMM-Leitbildes zum Thema Aggression und Gewalt in gesellschaftlich relevanter Form umsetzen zu können. Im Jahr zuvor war die Studie von Lu Decurtins und Matthias Gerber «Grundlagen für den Aufbau einer Fach- und Beratungsstelle Männergewalt» herausgekommen. Regula Mader, damalige Leiterin der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Bern, hatte sie in Auftrag gegeben. Im Vorwort der Studie forderte sie, dass die bisherige Fokussierung auf die Opfer von Gewalt ergänzt werden müsse mit Angeboten für die Gewaltausübenden. Vorstandsmitglied Nicolas Broccard, MUMM-Vertreter in der kantonalen Fachkommission für Gleichstellungsfragen, berichtete, dass die Kommission einen dritten Bericht zur Situation der häuslichen Gewalt in Auftrag gegeben hatte.

### Höret die Signale

Für den Vorstand waren dies deutliche Signale, dass häusliche Gewalt zunehmend enttabuisiert und damit in der Öffentlichkeit ein Handlungsbedarf bezüglich Gewaltprävention entstehen wird. Zusammen mit der Fachstelle Gesellschaftsfragen der evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura bildete er eine fünfköpfige «Spurgruppe Gewalt». Sie sollte die Grundlagen zur Schaffung einer Beratungsstelle gegen Männergewalt erarbeiten, eine Trägerschaft aufbauen und die nötigen Ressourcen für die Realisierung bereitstellen. Viele öffentliche Institutionen aus Psychiatrie, Opferhilfe, Sozialdiensten, die immer wieder mit den Folgen von häuslicher Gewalt konfrontiert sind, begrüßten diese Initiative.

Die Stiftung für Kirchliche Liebestätigkeit (KLT) unterstützte das Projekt nach dem ersten Jahr mit einem Projektierungskredit, und schliesslich konnten

wir die KLT als Hauptgeldgeberin für den Projektstart gewinnen. Nach zwei Jahren Vorbereitungsarbeiten war es soweit, am 20.11.2002 konnten wir den Verein STOPPMännerGewalt gründen. Gründungsmitglieder waren der Verein MUMM, die Stiftung KLT, der Bereich Sozial-Diakonie der Reformierten Kirchen Bern-Jura, Caritas Bern, die Fachstelle Sozialarbeit der Katholischen Kirche Bern, die Seelsorgestelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen der Katholischen Gesamtkirchengemeinde Bern und die fünf Spurguppenmitglieder. Im ersten Vereinsjahr galt es weiter, das Detailkonzept auszuarbeiten, genügend Geldgeber und qualifizierte Fachleute für Geschäftsleitung und Beratung zu finden. Schliesslich konnten wir die Fach- und Beratungsstelle STOPPMännerGewalt am 25.11.2003, dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, eröffnen. Wir starteten mit einem Geschäftsführer in Anstellung zu 20% und zwei Gewaltberatern auf Honorarbasis, d.h. mit Einsatz nach Bedarf.

Zu unserer Überraschung meldeten sich schon am Eröffnungstag drei Gewalt ausübende Männer zur Beratung an. Ganz so rasant entwickelten sich die Anmeldezahlen dann allerdings nicht, doch nahmen sie kontinuierlich zu. Heute meldet sich wöchentlich durchschnittlich ein Mann neu zur Beratung an. Und dies ohne dass wir öffentlich Werbung machen.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor waren unsere gut qualifizierten und stark vernetzten Mitarbeiter der ersten Stunde, Martin Buchmann, Andreas Jost und Martin Ruch. Sie waren im «Berner Sozialkuchen» sehr bekannt und konnten SMG manche Türe öffnen.

### Der Dauerbrenner

Ein Dauerproblem ist die Finanzbeschaffung, denn die Beiträge der Kunden sind nicht kostendeckend. In den ersten Jahren erhielten wir viele kirchliche Gelder, aber aus Spargründen versiegt diese Quelle allmählich. Seit dem Jahre 2007 haben wir einen Leistungsvertrag mit der Polizei- und Militär-

### Randnotizen

## Himmel und Hölle ...

... oder: eine kleine, alte und immer wieder neue Geschichte über die Gewaltlosigkeit als Weg.

Als ich mich vor gut 30 Jahren das erste Mal auf den Weg ins Zerkloster machte, erlebte ich viel Widersprüchliches. Am tiefsten beeindruckten mich zwei Dinge: meine schmerzenden Knie nach langem Sitzen in der Meditationshaltung und eine Geschichte, welche über einen zornigen Samurai und einen geistesgegenwärtigen Zenmönch erzählt wurde. Den Inhalt dieser Erzählung gebe ich hier gerne sinngemäss wieder, begleitet sie mich doch ständig in meiner Aktivität als Gewaltberater und Psychotherapeut. Der historisch geneigte Leser möge mir verzeihen, dass ich nicht in der Lage bin, die Eckdaten quellengetreu wiederzugeben.

## Abschiedsgruss: Martin Buchmann an Toni Gurtner

Lieber Toni

Im Zusammenhang mit Deinem Präsidium von STOPPMännerGewalt Bern hast Du nicht nur in einem kurzen «Hoselupf» zugepackt, sondern Du bist über all die Jahre beharrlich drangeblieben. Der Aufbau einer Täterberatung – Beratungsangebot und Geschäftsstelle – verlangte von uns allen Ausdauer, Überzeugung und Zielgerichtetheit.

Ich kannte Dich gut von unserer gemeinsamen Arbeit im und für das Männerpalaver (Männerdiskussionsrunde) in Bern und schätzte Dich auch als Berufsmann. Dein Broterdienst als Berufsberater, Dein Engagement für die BFF-«Männer-Haushaltskurse» und andere Deiner Erfahrungen inspirierten mich vielfältig. Auf Deine Anfrage stieg ich gerne als Geschäftsleiter von SMG ein.

In unserer Zusammenarbeit als Präsident und Geschäftsleiter der neu eröffneten Täterberatungsstelle lernte ich Deine lockermenschliche und trotzdem auch sachbezogene Führung schätzen. So oft gelang es Dir, belastende Situationen – wenn ich da etwa an die «ewigen» Finanzierungsprobleme denke – durch frischen Humor oder einen neuen Blickwinkel zu relativieren. So hast Du viel angepackt und auch viel erreicht.

Besonders berühren mich zwei Erinnerungen: Du fragtest mich für die Initiation Deines Sohnes an und wir kreierten ein eindrückliches Ritual, das auch uns berührte und kräftigte. Die Probleme mit meinem rechten Auge zwangen mich schliesslich zum Rückzug und Du zeigtest Verständnis, obwohl dies für Dich zusätzliche Belastung brachte.

Toni, ich wünsche Dir auf Deinem weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute.

Martin Buchmann,  
Geschäftsführer SMG 2003–2007

direktion des Kantons Bern (POM). Das entlastet uns von einem Teil der Geldsorgen. Trotzdem ist damit unser finanzielles Überleben nicht gesichert, und wir müssen uns weiterhin um namhafte Spendenbeiträge bemühen.

### Öffentliche Anerkennung

In diesen 10 Jahren haben wir erreicht, dass wir von den Behörden als qualifizierte Fachstelle für Täterarbeit wahrgenommen werden. Die Aufnahme an den Runden Tisch des Berner Interventionsprojekts gegen häusliche Gewalt war ein erster Schritt, der Leistungsvertrag mit der POM ein weiterer zur öffentlichen Anerkennung. 2009 führte die POM eine Erhebung unter den Institutionen der Täterarbeit des Kantons durch, mit der Absicht, daraus eine kantonale Strategie der Täterarbeit zu gewinnen. Dieses Ziel ist leider noch nicht erreicht, aber dennoch wurde für die POM deutlich, dass wir für sie in dieser Thematik ein wichtiger Partner sind.

### Meine Demission

Nach zehn Jahren Engagement für SMG demissioniere ich von meinem Amt als Präsident. Im Sommer 2011 gehe ich in Pension und ich möchte den neuen Lebensabschnitt mit möglichst wenigen Verpflichtungen gestalten können. In unserer Pionierzeit habe ich den Verein stark geprägt und ich sehe die Gefahr, dass seine Entwicklung zu sehr von meiner Person abhängig wird. Mir war es immer ein Anliegen, dass Lösungen für das gesellschaftliche Gewaltproblem gefunden werden. Ich wollte nicht einfach eine Beratungsinstitution Gurtner'scher Prägung entwickeln. Es wird darum Zeit, dass die Führung an eine andere Person übergeht, die aus anderer Perspektive dem Verein neue Impulse geben kann. Für mich waren diese zehn Jahre manchmal herausfordernd und sehr arbeitsintensiv. Ich habe viel gelernt und bin daran gewachsen, dafür danke ich allen, die das durch ihr Mitmachen ermöglicht haben. Nun möchte ich diese Wachstumschance an einen anderen weitergeben.

Anton Gurtner (Präsident)

Vor langer, langer Zeit gab es im feudalistischen

Japan einen starken, unbesiegbaren Samurai.

Er hatte seine Kraft und sein Können in vielen Kämpfen unter Beweis gestellt. Niemand war auch nur annähernd in der

Lage, ihm die Stirn zu bieten. Ungezählte Gegner sind so durch seine Hand zu Tode gekommen.

Alle fürchteten sich vor seinem Zorn und seiner Kraft. Wer konnte, ging ihm aus dem Weg.

Zunehmend vereinsamt, haderte der Samurai mit seinem Schicksal. Die Frage nach dem Sinn seines Tuns stellte sich ihm täglich von Neuem.

Gepeiniget suchte er einen in der Gegend für seine

Weisheit bekannten Zenmönch auf. Er stellte sich mit geschwellter Brust vor ihn hin und sagte:

«Mönch, ich bin der berühmteste Samurai von ganz Japan, dutzende von Gegnern habe ich im offenen Zweikampf erschlagen. Und jetzt stehe ich hier vor dir mit einer Frage, die mich quält. Sag mir, Mönch: gibt es einen Himmel und eine Hölle?»

## Jahresbericht 2010 des Geschäftsführers

Für einen Mann ist es oft sehr schwierig, zu seinen Misserfolgen und Schwächen, zu seinem Fehlverhalten zu stehen. «Rechte Männer» brauchen keine Hilfe – ein «echter Mann» hilft sich selbst. Doch was tun, wenn Mann sich nicht am eigenen Zopf aus dem Sumpf ziehen kann?

Am Telefon erklärte mir ein Mann mit brüchiger Stimme: «Meine Wut geht immer wieder mit mir durch, ich kann mich nicht wehren. Dann schlage ich die Tasse auf den Tisch und schreie meine Freundin an ...», und nach einer Pause, während der schwere Atem des Mannes hörbar war, gestand er ein: «... und ich habe sie auch geschlagen; ich

habe Angst vor mir selber, ich weiss nicht mehr weiter – ich bin gewaltkrank ...»

### Macht Gewalt krank?

Wie bitte, ein Gewalttäter ist krank, weil er dreinschlägt? Das klingt verdächtig nach einer billigen Ausrede – so im Sinne von «ich kann nichts dafür, ich bin halt krank». Doch am Telefon, das war mir klar, sprach ein Mann in Not! Lassen Sie uns dazu etwas «nachdenken»:

- Der Duden versteht Krankheit als körperliche, geistige oder psychische Schwäche, Dürftigkeit, Not oder Leiden.

- Die Weltgesundheitsorganisation WHO bezeichnet Gesundheit als «Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur der Abwesenheit von Krankheiten und Gebrechen».
- Verschiedene Gewaltforscher betrachten Gewalt und Gewaltlosigkeit als Gesundheitsfrage und forschen explizit unter dem Aspekt der Salutogenese (Godenzi, Erikson & Lindstrom, Antonovsky).
- Die Folgen von Gewalt oder deren Androhung hat weit reichende Folgen für alle Personen innerhalb eines Familien- oder Partnerschaftssystems: Unmittelbare oder kurzfristige Folgen sind die körperlichen Verletzungen des Opfers, die Zerstörung des Vertrauens und der emotionalen Basis der Partnerschaft. Ängste und Unsicherheit wachsen. Mittel- und langfristig wirken sich seelische und psychosomatische Beschwerden vermehrt aus, auch bei Opfern, die über keine körperlichen Verletzungen berichten: Angstgefühle, Selbstwertverlust, Depressionen, Scham- und Schuldgefühle, Müdigkeit und Antriebslosigkeit, Schlafstörungen, Suizidgedanken, Probleme mit der Sexualität u.a.m. (siehe «Häusliche Gewalt erkennen und richtig reagieren», Handbuch für Medizin, Pflege und Beratung, Huber, 2010)
- Ich schrieb oben von «Familiensystemen»: Ein soziales System ist ein komplexes, autonomes und geschlossenes Gebilde oder anders gesagt: Jeder Systemteil beeinflusst alle anderen Teile: Die Not des Einen wird schnell zur Not des Anderen, wobei es im Nachhinein meist schwer ist festzustellen, wo der «negative Kreislauf» begann. Der gewalttätige Mann zerstört, was ihm wichtig ist, er verliert das Vertrauen seiner Partnerin – und er leidet an der Gewalt, die er ausübt; ein grosser Prozentsatz zeigt depressive Symptome, die in Begleitung von Angst und Aggression auftreten.

### Eingeständnis der Hilfsbedürftigkeit

Nun fällt es leichter, den familieninternen Gewalttäter in seiner Eigendiagnose, krank zu sein, zu verstehen, nämlich als bedürftig der konkreten Hilfe im Kampf gegen überhand nehmende Frustrations- und Aggressionsgefühle, bedürftig der Unterstützung gegen den plötzlichen Kontrollverlust in schwierigen Situationen. In diesem Sinne war dieser Mann am Telefon ein typischer Klient von STOPPMänner Gewalt: Leiden verursachend, selbst leidend, seiner Situation gewahr aber hilflos, aus sich heraus Veränderungen zu initiieren. So leitete ich ihn weiter an einen unserer Berater, welcher sich zwei Tage später zum ersten Mal mit dem Mann und seiner Partnerin traf. In der Folge haben mehrere Beratungssequenzen stattgefunden. Weitere Gewalt zwischen den Partnern wird verhindert, neue Verhaltensmuster werden Schritt für Schritt erarbeitet, von Mann und Frau zuhause ausprobiert, reflektiert und zusammen mit unserem Gewaltberater weiterentwickelt.

### 60 laufende Beratungen

51 Männer haben im Jahr 2010 zum ersten Mal Kontakt mit der Beratungsstelle STOPPMänner Gewalt aufgenommen und sind in eine Beratung eingestiegen, 9 Beratungen wurden, aus dem Vorjahr kommend, weitergeführt. Dies ergibt eine Gesamtzahl von sechzig beratenen Männern. Insgesamt

leisteten unsere Berater fast 240 Beratungsstunden. Zieht man die Anzahl der Klienten ab, welche nach einer einzigen Beratungsstunde weiter geleitet wurden oder aus eigenem Entschluss nicht wieder erschienen, ergibt sich eine Beratungsdauer von fast fünf Stunden pro beratenen Mann. Die Männer kommen aus allen deutschsprachigen Teilen des Kantons Bern mit einem Schwergewicht (24 von 60) auf der Stadt Bern und deren Agglomeration. Die jüngsten (drei) Klienten waren 17-jährig, der älteste war 65-jährig. In zwei Dritteln aller Beratungen nahm der Gewaltberater einmal oder wiederholt Kontakt mit PartnerInnen, weiteren Familienmitgliedern, mit anderen Beratungsstellen oder Sozialdiensten auf resp. lud Partnerinnen von beratenen Männern mit deren Einverständnis zu einzelnen Beratungssitzungen ein.

### Information, Schulung und Austausch

Als Fachstelle führte STOPPMänner Gewalt verschiedene Bildungs-, Informations- und Austauschveranstaltungen durch, beispielsweise:

- Dreitägiges Seminar zu Häuslicher Gewalt, Opfer- und Täterarbeit an der Berner Fachhochschule, Abteilung Soziale Arbeit; 20 Lektionen; 20 Teilnehmende (durch Geschäftsführer und Gewaltberater A. Jost)
- Mitarbeiterinformation zu Häuslicher Gewalt und Täterarbeit für Abt. Bewährungshilfe und alternativer Strafvollzug, Regionalstellen Bern u. Burgdorf; 15 Teilnehmende (GF)
- Mitarbeiterinfo (wie oben) für die Fachgruppe Schulsozialarbeit Stadt Bern, 12 Teiln. (GF)
- Organisation und Durchführung einer Podiumsdiskussion an der Jubiläumsveranstaltung 20 Jahre kantonale Fachkommission für Gleichstellungsfragen zum Thema «Häusliche Gewalt: Trends in der Arbeit mit Opfern, mit Tätern und Täterinnen und in der Politik», 15 Teiln. (SMG-Präsident)
- Themenabend «(Häusliche) Gewalt in unserer Gesellschaft» mit der Männergruppe einer evang.-method. Kirche, 9 Teiln. (Gewaltberater A. Jost)
- 2. Vernetzungsapéro von STOPPMänner Gewalt für Behörden sowie Fach- und Beratungsstellen im Themenkreis Häusliche Gewalt, 27 Gäste (und mit SMG-Vorstand, Gewaltberater, GF)
- Austauschtreffen auf nationaler, kantonaler und lokaler Ebene mit Fachstellen der Täter- und Opferberatung (GF).

### Lieber Toni

Du gehst nächstens in Pension und stellst auch das Präsidium des Vereins STOPPMänner Gewalt zur Verfügung. Dein beharrliches Kämpfen für die Sichtweisen verantwortungsbewusster Männer und Väter, Dein breites Interesse für viele Themenbereiche und die Fähigkeit, vernetzt zu denken, Dein Humor und Deine Gesprächsbereitschaft haben mich immer wieder beeindruckt und unterstützt. Dafür danke ich Dir herzlich. Für den neuen Lebensabschnitt wünsche ich Dir und deiner Partnerin tolle Erlebnisse und tiefe Inspiration.

*Heinrich Müller (Geschäftsführer)*

Der Mönch sass ruhig da, in Meditation versunken, schaute kurz auf, bewegte sich nicht weiter, und antwortete: «Was? Du willst ein Samurai sein? Ein bekannter noch dazu? Mhhh, ich sehe nichts von alldem.» Das erzürnte den Samurai, solche Rede war er sich nicht gewohnt: «Wie bitte? Du wagst es, mich zu beleidigen? Alle kennen und fürchten mich. Dir werde ich zeigen, was es heisst, mich nicht zu respektieren.» Und er zog das Schwert geschmeidig aus der Scheide. «Nun», sagte der Mönch, «ich kenne dich nicht. Alles, was ich sehe, ist ein Idiot, der versucht, Eindruck zu machen.» Jetzt wurde es dem Samurai zuviel. Er holte mit dem Schwert hoch über dem Kopf aus und schrie wütend: «Ich werde dir den Schädel spalten!»

# Finanzierung 2010

Der Betriebsaufwand betrug rund Fr. 100'000.–. 50% bezahlte die POM durch den Leistungsvertrag, 12% erarbeiteten wir mit Klientenbeiträgen und der Rest wurde durch kirchliche Unterstützungsbeiträge, Mitgliederbeiträge und Spenden finanziert.

Wir bedanken uns herzlich bei folgenden Geldgebern/-innen:

- Polizei- und Militärdirektion des Kantons Bern POM
- Direktion für Bildung, Soziales u. Sport, Stadt Bern
- Römisch-katholische Gesamtkirchgemeinde Bern
- Römisch-katholische Kirchgemeinde St. Mauritius, Bern
- Römisch-katholische Kirchgemeinde Seeland

- Seraphisches Liebeswerk Solothurn
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Lyss
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Muri
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Köniz
- Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Stettlen
- Weitere Kirchgemeinden, die Kollekten zu Gunsten von SMG erhoben haben
- einige Privatpersonen

Die ehrenamtlich geleistete Arbeit des Vorstandes belief sich dieses Jahr auf 345 Stunden, womit er dem Verein eine Summe von Fr. 22'800.– erspart hat. Herzlichen Dank für diesen Einsatz.

*Anton Gurtner, Präsident*

«Halt ein», sagte der Mönch ruhig und unbewegt. Der Samurai, ob der Ruhe dieses kleinen Mönchs, der offenbar, ohne mit der Wimper zu zucken, zu sterben bereit war, zögerte.

«Siehst du», fuhr der Mönch unbeirrt fort, «genau hier beginnt die Hölle.»

Der Samurai hielt inne, reflektierte, hatte tiefe Einsicht. Er steckte das Schwert zurück in die Scheide. Und er verbeugte sich vor dem Mönch.

Dieser lächelte ihn an und sagte: «Und hier beginnt der Himmel.»

*Peter Bögli,  
Gewaltberater SMG*

## Das Team 2010

### Vorstand

- Anton Gurtner, Präsident (Psychologe FSP, Berufs- und Laufbahnberater)
- Bettina Ryser (Sozialarbeiterin FH, Geschäftsleiterin ACAT-Schweiz)
- Peter Sladkovic (Katholischer Seelsorger)
- Uri Ziegele (Soziokultureller Animator FH, Soziale Arbeit in der Schule Burgdorf, nebenamtlicher Dozent Hochschule Luzern Soziale Arbeit HSLU SA)

Nach fünf Jahren Vorstandsarbeit wird uns Uri Ziegele leider verlassen. Seine schwindenden Zeitressourcen lassen ein Engagement bei SMG nicht mehr zu.

### Geschäftsführung

- Heinrich Müller (Sozialarbeiter und -pädagoge FH, NDS integrierte Unternehmenskommunikation FH)

### Gewaltberater

- Peter Bögli (Psychologe FH, Systemtherapeut)
- Markus Hasler (lic.phil. Psychologe, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP)
- Andreas Jost (lic. phil. Psychologe, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP)

Markus Hasler hat SMG auf Ende Jahr aus persönlichen Gründen verlassen. Wir danken ihm für seine sechsjährige, qualifizierte Mitarbeit als Berater.

Im Sommer konnten wir Peter Bögli als neuen Gewaltberater gewinnen. Er bringt viel Erfahrung mit als Psychologe im Strafvollzug und als Kampfkunsttrainer. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

### Fachbeirat

- Joseph Bendel, Gewaltberater Fachstelle gegen Männergewalt Luzern, [agredis.ch](http://agredis.ch), (Psychotherapeut FSP)
- Lu Decurtins, Genderexperte, Mitbegründer mannebüro züri und Netzwerk Schulische Bubenarbeit (dipl. Sozialpädagoge HFS, dipl. Supervisor BSO)
- René Setz, RADIX, Schweizer Kompetenzzentrum für Prävention und Gesundheitsförderung, Bern (Sozialarbeiter und Genderfachmann)
- André Zorn, Gewaltberater (Ingenieur, Sozialpädagoge, Systemischer Familientherapeut)

### Patronatskomitee

- Christine Beerli (Alt-Ständerätin des Kantons Bern)
- Mario von Cranach (emeritierter Professor für Sozial- und Wirtschaftspsychologie)
- Klaus Heer (Paartherapeut, Psychologe FSP)
- Alexander Tschäppät (Stadtpräsident der Stadt Bern)

### Revisoren

- Heinz Bur (Berufsschullehrer)
- Kurt Dreher (Leiter der Fachstelle Sozialarbeit der Katholischen Kirche Bern, dipl. Sozialarbeiter lic.phil.)

### Vereinsmitglieder

Unsere Mitgliederwerbeaktion hatte nur ein kleines Echo ausgelöst, umso mehr heissen wir die Neumitglieder herzlich willkommen.

Wir bedauern den Austritt unseres Gründungskollektivmitgliedes Fachstelle Ehe-Partnerschaft-Familie, welcher von der röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde aus Spargründen verordnet wurde.

### IMPRESSUM

STOPPMännerGewalt  
Berner Fach- und Beratungsstelle  
Redaktion: Heinrich Müller  
Geschäftsstelle  
Haslerstrasse 21  
Postfach  
3001 Bern  
Telefon 031 381 75 06  
[www.stoppmaennergewalt.ch](http://www.stoppmaennergewalt.ch)  
[info@stoppmaennergewalt.ch](mailto:info@stoppmaennergewalt.ch)  
PC 30-467652-0

HOTLINE STOPPMännerGewalt  
0 765 765 765